



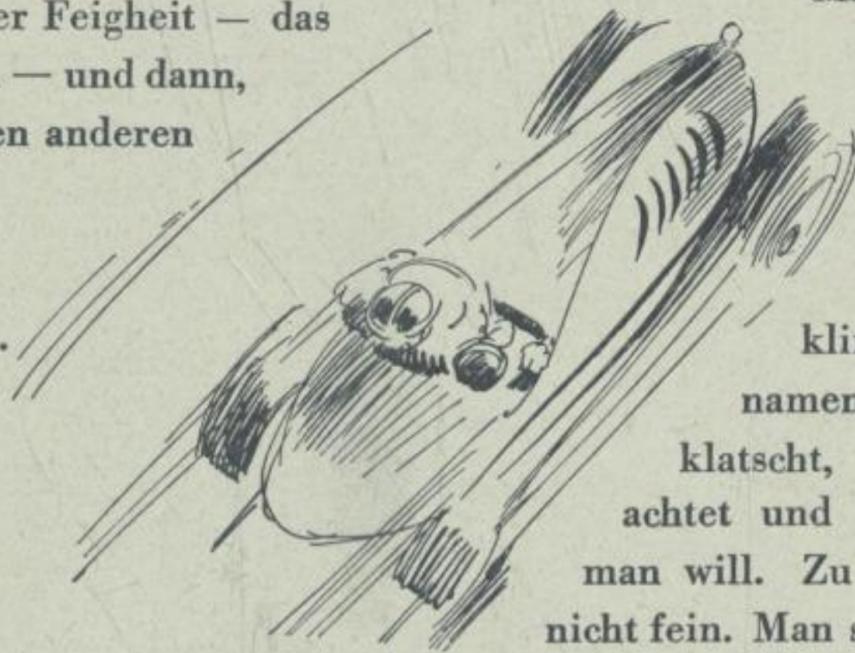
Je mehr Ehepaare ich kennenlerne, desto heiratsfeindlicher wird meine Stimmung.

starteten, war mir alles wieder ganz gleichgültig. Auch beim Überholen zuckte ich nicht mit der Wimper. Auch nicht, als wir in der Haarnadelkurve ins Schleudern kamen und Philippe unsere Kotflügel streifte —, bei 90 Kilometer!

Das Überwinden der Feigheit — das ist die Hauptsensation — und dann, wie imponiert man den anderen Frauen . . .!

\*

Ich hasse Spielsäle. Den Hasard muß man finden, aber nicht suchen, genau wie die vierblättrigen Kleeblätter. Manchmal spiele ich gezwungenermaßen nur mit



Es gibt nichts Aufregenderes als Autorennen.

fünfzig Franken. Aber dann eine ganze Stunde, damit ich wenigstens etwas von meinem Gelde habe. Anderswo dahingegen verschleudere ich es mit Passion. Nur nicht beim Roulette. Ja, ich ärgere mich sogar, wenn meine gesetzte „35“ oder die „quatre premiers“ kommen — weil mich jeder erzwungene Zufall ärgert. Hunderte von Leuten stehen herum und nehmen das ernst, reden von „Theorien“, „Serien“ und „Systemen“. Zittern mit Händen und Beinen, verdrehn die Augen oder — was fast noch lustiger ist, markieren die Ruhigen. Draußen strahlt himmlische Sonne, um uns qualmt es von Zigaretten- und Angstdunst. Was man in diesen Stunden des Spiels verpaßt, ist mit keinem verlorenen oder gewonnenen Gelde sämtlicher Banken der „blauen“ und der „goldenen“ Küste gutzumachen!

\*

Der ganze Tag der wirklich „Mondänen“ besteht aus „Cocktailtime“. Vor dem Baden, nach dem Sonnenbad, vor dem Lunch, nach dem Kamillentee, vor dem Diner, nach dem Essen, vor Mitternacht, nach dem Galaabend.

Man nippt stundenlang an einer Orangeteige, die einen klingenden Cocktail-

namen führt; grüßt,

klatscht, schneidet, beobachtet und erlebt — wenn

man will. Zu Fuß gehen ist nicht fein. Man springt vom Auto zum Bartisch und zurück. Farben-

nüancen von Lippen und Karos-